

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 82 (1973)

Rubrik: Stiftung von Effinger-Wildegg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Landesmuseum und dessen Direktors. Dabei wurde nachstehende Vereinbarung getroffen:

- Das Schweizerische Landesmuseum arbeitet einen detaillierten Plan zur Errichtung eines Museums für Zürcher Wohnkultur in den drei obersten Stockwerken der genannten Häuser aus und beginnt mit der Einrichtung der Ausstellung aus eigenen Beständen in der zweiten Jahreshälfte 1974.
- Es übernimmt nach Eröffnung des Museums dessen Leitung und Betrieb.
- Der Betrieb ist voraussichtlich für die nächsten sechs bis acht Jahre wirtschaftlich gesichert, da es gelungen ist, zu diesem Zwecke private Mittel in der Höhe von Fr. 1 100 000.— flüssig zu machen.
- Auf Grund der Erfahrungen soll nach ungefähr vier Jahren zwischen Bund und Stadt eine definitive Lösung gefunden werden.

Es ist erfreulich, daß es dank der Initiative des Kommissionspräsidenten gelungen ist, auf dem Gebiet der Stadt Zürich eine wichtige und für den Kulturbereich von Zürich wertvolle Erweiterung des Aufgabenkreises des Landesmuseums herbeizuführen.

Stiftung von Effinger-Wildegg

Die Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum und die Direktion hatten sich mit mehreren Stiftungsgeschäften zu befassen. Zwei Sitzungen fanden deshalb in Wildegg statt. Die Stifterin der Schloßliegenschaft, Fräulein Julia von Effinger, hatte seinerzeit zusammen mit ihrem Grundbesitz dem Bund ein Kapitalvermögen vermacht. Beides wurde einem Fonds, genannt «Stiftung von Effinger-Wildegg», übereignet, der bisher auch Träger der Betriebsrechnung war. Nun ist aber das Wertschriftenvermögen schon lange aufgebraucht. Wiederholt mußten vom Bund Separatkredite bewilligt werden. Ebenso übernahm die eidg. Staatsrechnung die Löhne für das Personal, und die Eidg. Finanzverwaltung gewährte für größere Bauten und für Liegenschaftengeschäfte Vorschüsse, deren Verzinsung die Defizite des Fonds ständig anschwellen ließ. Im Interesse einer Klärung der finanziellen Situation wurde deshalb mit den Bundesbehörden eine Abmachung getroffen, wonach die Stiftung von Effinger-Wildegg eine gesonderte Finanzrechnung — entsprechend jener des Landesmuseums — erhält, die Domäne jedoch wie bis anhin der Leitung des Museums untersteht. Die entsprechenden Posten sind bereits im Voranschlag 1974 der Bundesverwaltung berücksichtigt. Eine besondere finanzielle Belastung der Fondsrechnung 1973 bildeten die beträchtlichen Mehrkosten für den Wiederaufbau der abgebrannten Guttscheune. Dazu kamen erhebliche Beiträge für die Anschlüsse an die Abwasserkanalisation und die elektrische Verkabelung.

Die Gemeinde Möriken-Wildegg plant eine Erweiterung der Spielwiese in der Region der Hellmatt und interessiert sich für Stiftungsland. Besprechungen fanden unter der Leitung des Präsidenten der Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum statt. Sie werden 1974 weitergeführt. Eine Abtretung des Eigentums an Boden kommt nach Auffassung der Landesmuseumskommission nicht in Frage, sondern lediglich eine Überlassung im Mietverhältnis.

Der Wiederaufbau der irrtümlich durch den kantonalen aargauischen Zivilschutz zerstörten Hütte mit der historischen Jodquelle, die zum neuerworbenen Amslergut gehört, konnte wegen der vom Kanton in dieser Zone noch nicht eindeutig festgelegten Straßenführung bisher nicht in Angriff genommen werden.

Besorgt um das eigene Personal, begann die Direktion mit der Prüfung der Frage eines eventuellen Neubaus mit Angestelltenwohnungen im Bereiche der Gemeinde Möriken-Wildeggen.

Dem Schloß, seinen Sammlungen und seiner Umgebung schenken 22 722 Besucher ihre Aufmerksamkeit. Dies bedeutet einen erneuten Rückgang um 1400 Personen. 161 Schulklassen wählten Wildeggen als Ausflugsziel. Die Direktion des Landesmuseums wird auch für Schloß Wildeggen – wie sie es erfolgreich für den Hauptsitz in Zürich tut – eine intensivere Propaganda betreiben müssen.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Der größte 1971 auf Carschenna in der Gemeinde Sils im Domleschg/GR abgessene Felskopf mit prähistorischen Bildern konnte im Hof des Museums aufgestellt und mit alpiner Bepflanzung in eine natürliche Umgebung gerückt werden (vgl. Jahresbericht 1972, S. 70 ff.).

In den auf das Jubiläum hin frisch gestrichenen und mit Teppichen belegten Räumen 2c, 2d und 3 ist das spätgotische Sammlungsgut nun deutsch und französisch beschriftet. Neu zur Ausstellung gelangten die restaurierte Madonna aus Krießern/SG, die im Stil des Jörg Lederer gefertigte hl. Anna Selbdritt aus der Ostschweiz, der mit Jörg Keller von Luzern in Verbindung gebrachte hl. Sebastian aus Ernen/VS und vor allem die besten Teile der bemalten Bohlenwand aus dem Haus «Zum Hintern Pflug» in Konstanz, die einen Liebesgarten vor einer an Bischofszell erinnernden Stadtfront um 1470/80 recht anschaulich wiedergibt. Vorteilhaft zur Geltung kommen jetzt auch die beiden ebenfalls kürzlich restaurierten Baldachinaltäre aus dem Wallis. Einige Altäre können nunmehr mit Scheinwerfern angestrahlt werden.

Eine durchgreifende Neugestaltung erfuhr die Heraldikausstellung im Raum 7, wo neuerdings ein Originalbalken der Decke aus dem «Haus zum Loch» in Zürich zu sehen ist. Dazu findet die Wappenkunst und ihre Anwendung bis 1800 eine eindruckliche Würdigung. Der dem Thema «Der Zürcher Staat im 17. Jahrhundert» gewidmete Raum 49 konnte im wesentlichen fertig eingerichtet werden.

Auf dem Gebiet der «Fremden Dienste» hat die Ausstellung insofern eine Bereicherung erfahren, als dem Landesmuseum als Dauerleihgabe von Herrn Ch. F. Keller eine Anzahl von bemalten Bleisoldaten übergeben wurde, die in drei Vitrinen zur Schau gestellt sind:

- Das Schweizer Garde-Regiment in königlich französischen Diensten im endenden 18. Jahrhundert. Es steht in Parade vor dem königlichen Schloß von Versailles.
- Das Schweizer Garde-Regiment in holländischen Diensten, 1766 bis 1786, vor der Kulisse des Statthalter-Schlusses in Den Haag.